

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 25

Artikel: Bauernbund, sprich!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernbund, sprich!

Kein Frühling war, nun will kein Sommer werden,
Förberhnt das Ungewitter Tag und Nacht,
Heim jagt der Blitzschlag wiederum die Heerden,
Nachdem man kaum die Stallung aufgemacht;
Die Wiesenblume kommt mit blässen Farben
Und unsre Honigbienelein müssen darben.

Was wird der nächste Buh- und Betttag sagen?
Doch nicht, daß selber ihr den Bann gelöst,
Wenn eure Neben jüngst dem Frost erlagen
Und nun der Hagel noch zerstört den Rest?
Doch nicht, daß euer "Beto" Uriach wäre
An dieses Jahrgangs Theuerung und Schwere?

Viel leicht erklärt man euch dies als Verhängniß,
Des Himmels unerforschliches Geschick,
„Dies eben war das Heidenstaatsgefängniß, —
Antwort' dann, Bauernbund, nach deiner Pflicht —:
„In das man sperre unsre eignen Ahnen,
Anstatt dem Denken seinen Weg zu bahnen.“

Subscriptions-Einladung.

Die Aktiengesellschaft „Winkelried's Tod“ hat sich soeben mit einem Kapital von zehn Millionen Franken konstituiert. Ihre Ziele: „rationelle Ausbeutung noch nicht abgegraster schweizerischer Weideplätze“, sind so viel versprechende, daß jeder Finanzausweis als total überflüssig erscheint. Immerhin sind wir so gutmütig, den Subscriptionslustigen folgende Auskunft zu ertheilen. Die Aktiengesellschaft hat folgende Aktiven:

1. Kapitalisierung des nachweisbaren und von den Gründern	Fr. ob. Mart
garantierten Reinfallgewinnens der ersten zehn Jahre	4,000,000
2. Werth des vierverprechenden Firmamanns	1,000,000
3. Ein soeben gefaustes Haus; Ankaufspreis 100,000 Fr.; darauf lastende Hypotheken 99999 Fr., zusammen	199,999
4. Werth der soeben gegründeten Zeitschrift: „Wie man Fliegen fängt“	111,111
5. Diverse von den Gründern deponierte Lebens- und Unfallversicherungspolicen; nicht mehr gültig, aber auf gutem, holzstofffreiem Papier ausgefertigt	100,000
6. Persönliche Hinterlage der Gründer, bestehend in einigen in Aussicht stehenden guten Heirathspartnieren	150,000
7. Buchguthaben der Gläubiger der Gründer	150,000
8. Das gesammte Inventar der Gründer, bestehend aus:	
5 Vinc-Nes, 2 Schachteln Bartwicke, 3 Hemdkragen, ebenfalls aus holzstofffreiem Papier und erst eine Woche gebraucht, 1 Kanarienvogel, 1 Doctor-Philadelphia-Titel, 1 Universal-Gimpeladreßbuch, 3 unbezahlte Hotelrechnungen mit seinem Helgen, 1½ Paar Glacéhandtüche, nicht neu, aber ehrenwürdig, u. a. m.	12,000
Summa Aktienkapital Fr. 10,000,000	

Hievon gelangen 10,000 Aktien a 1200 Fr. zur öffentlichen Subskription. Sollte diese Aktienzahl den Bedürfnissen des subskriptionslustigen Publikums nicht genügen, so kann ohne viel Federlesens eine beliebige Erhöhung dieser Zahl stattfinden, wogegen sich die Gründer vorbehalten, das Aktienkapital dementsprechend zu reduziren.

Hochachtend!

Der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft
„Winkelried's Tod“.

Große Ausprüche großer Männer.

Ständerath, 10. Juni. Der Führer der Ultramontanen, Ständerath Th. Wirz, empfiehlt den radikalen Tessinern gegenüber Strenge und sagt:

„Es ist nothwendig, daß der strafende Arm der Gerechtigkeit auch ein wachsames Auge auf diese Verhältnisse habe . . .“

* * *

Nationalrath. „Meine Herren, Zürich und Basel sind die Emporen für Industrie und Kunst. In Eisenbahndingen hat aber Bern den richtigen Weg gezeigt.“ — Stimme: Nach Mönchenstein?

* * *

Vor der Abstimmung über das Nationalmuseum rief Zemand: „Der Gescheidtere gibt nach!“

Gelöste Problem.

Im Wildauy bei Pontresina beobachtete Zemand den Kampf zweier Gemshörne. Plötzlich floh der eine davon, während der andere tot niederrückte.

Wir haben es hier augenscheinlich mit einem Thierduell zu thun. Auffallend ist es freilich, daß die Böcke ohne Sekundanten kämpfen, aber vielleicht wußten sie, daß sie von Menschen beobachtet wurden, und das genügte ihnen. Wir bemühten uns, die Ursache des Duells zu erfahren und unsere Vermuthung bestätigte sich, das Motiv war: Liebe und Eifersucht. Dagegen ist die Version, daß der Bock dem andern einen „Schädelkopf“ (bei den Gemsen eine unehörte Beleidigung!) an den Kopf geworfen habe, und daher das Duell entstanden sei, vollständig aus der Luft gegriffen.

Es bleibt nur noch die Frage zu beantworten, weshalb der überlebende Bock die Flucht ergreift. Auch dies Räthsel haben wir ergründet: er fürchtete sich vor der Gemsenpolizei, welche auf Duellanten mit besonderer Strenge fahndet.

Wenn wir bedenken, daß auch bei den Menschen ein ähnliches Institut, wie das Duell bei den Gemsen, besteht, so können wir nicht umhin, zu fragen: Instinkt oder Dummheit?

Warum es so viel Vereine aller Art gibt.

Von Biedermeier II.

Der Herr ist selbst in jeglichem Vereine stets der Präsident; Wer das nicht glauben will, der lese nur das neue Testament: „Wo ihrer zwei in meinem Namen sich versammeln oder drei, Bin mitten unter ihnen ich.“ Ich frag', ob das nicht deutlich sei? Er gründete weiland in Palästina's heiligem Revier Ja der Verein der Jüngerschaar und Judas war Vereinstäffier. Sie hielten Sitzung bald in Jericho und bald in Nazareth, Man büßte Niemand, der die Sitzung schwänzte oder kam zu spät. Sie machten öttere Vereinsausflüge dort im Land herum, In Bethlehem war's gratis und desgleichen in Kapernaum. Zum Unterschied von unjeren Vereinen war dort Müßigkeit Der Hauptstatut, Genügamkeit und ganz besonders — Nüchternheit. Zu Pfingsten bloß einmal geschah's, wie aus der Bibel wohlbekannt, Daß alle Zwölfe musto pleni waren und gar redgewandt. Sie ahen meistens Jüüche aus dem schönen See Tiberias, Nie sah man einen, der am Montag einen sauren Harung ab; Kurzum, sie liebten nicht, wie unjere moderne Welt, den Sumpf; Belocipederei und Alpenklubmanie war noch nicht Trumpf. Genid zu brechen war zu jener Zeit noch nicht von gutem Ton; Sie stiegen höchstens auf den Tabor oder auf den Libanon. Man sah kein Schützen-, kein Geieng-, kein Turn-, kein Grütlifest, Das bischen Geld ward nicht verjuxt, verlaborirt bis auf den Rest, Studenten gab es nicht, drum hat man um so ehriger studirt, Hat nicht gerieben Salamander und einander tättowirt. Und keiner rief: „Ich steig' dir was!“ indeß er seinen Humpen hob, Und keiner „fürzte“ nach in Einem Zug bis auf die Nagelprob'. Man jagte nicht nach allerlei Vergnügen bis zum Ueberdrüß, In unjrer neuen Zeit spißt Alles sich auf sinnlichen Genuss.

Dees ich dees: D'Voit, wenn si's Wetter mache finnta, hettet mir gar bei Wetter itte.

D' Schwoizer, wann sie lache, sperre si's Maul auf wie a Schnappfarre, 's ich nix Vornehms itte. Koi Polizei sagt nix ond thut nix.

Vor dem Richter.

Präsident: „Dir heit dem Bäriessli gesitt, er heigt läng Finger. Dir wüzzit, was das säge will.“

Urschte: „Ig urtheile halt na Gsch. Nebrigens cha me ja en Anatom z' Rath zieh.“

„Wie kommtest du dich nur bei der Landparthie des Vereins „Fidelitas“ mit der häßlichen Emilie verloben?“

„Sei nur ruhig, morgen bin ich zu einer andern Landparthie geladen, da verlobte ich mich mit einer andern.“

Willst du Jeglichen ergezen,
Willst du wezen, willst du hezen,

Mußt nur schwäzen.

Unkraut ist noch nie erforen,

Alle Welt hat off'ne Ohren,

Auch die Thoren.